



Cordula Sailer

Substitution in der Stadt Karlsruhe - Pressegespräch am 25.01.2017

In der Stadt Karlsruhe befanden sich in den letzten Jahren im Schnitt ca. 430 Menschen in einer substituionsgestützten Behandlung.

Die Behandlung wird von sechs niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten und der AWO-Ambulanz durchgeführt. Die psychosoziale Begleitbetreuung wird von den Mitarbeitenden der Jugend- und Drogenberatung und den Einrichtungen der AWO geleistet.

Alle Beteiligten tauschen sich im regelmäßig stattfindenden Qualitätszirkel Substitution aus und bilden sich kontinuierlich fort. Die Zahlen der substituierten Patienten in den Praxen variieren, von einigen wenigen, bis zu 180 Patienten in der Schwerpunktpraxis.

Die Schließung der Malteserambulanz in Bruchsal und die Beendigung der Substitutionsbehandlung von zwei niedergelassenen Ärzten kurz darauf führte zu einer deutlich verstärkten Nachfrage nach Behandlungsplätzen mit folgenden Auswirkungen:

- Derzeit werden in der Stadt Karlsruhe ca. 520 Menschen substituiert.
- In den meisten Praxen sind alle Plätze vergeben, Patienten werden abgewiesen oder es werden Wartezeiten eingeführt. Die freie Arztwahl ist somit nicht mehr gegeben.
- Nicht nur die höhere Patientenzahl, auch das Verfahren der Neuaufnahme und die zunehmende Fluktuation von Patienten führen zu einer deutlich höheren Arbeitsbelastung der behandelnden Mediziner.
- Die Patienten sind aufgrund der Situation (Schließung der Praxis, Suche nach neuem Arzt, unbekannter Arzt, veränderte Bedingungen, weite Anfahrtswege etc.), verunsichert destabilisiert und brauchen eine intensivere Betreuung.
- Die zusätzlich zu versorgenden Patienten halten sich in Karlsruhe auf und suchen ihre sozialen Kontakte auf öffentlichen Plätzen, wie z.B. dem Werderplatz. Dies war unter anderem mit ursächlich für Beschwerden aus der Bürgerschaft im Herbst 2016.

Die Kooperation zwischen Stadt und Landkreis Karlsruhe ist sehr gut, die Stadt war sehr froh, dass mit der Substitutionsfachambulanz des Malteserwerkes die Versorgung im Landkreis sichergestellt war. Selbstverständlich unterstützt die Stadt den Landkreis in dieser Situation soweit es möglich ist. Dies kann jedoch keine dauerhafte Lösung sein.

Wir sind in großer Sorge bezüglich der zukünftigen Entwicklung. In den nächsten Jahren erreichen auch in Karlsruhe mehrere substituierende Ärzte das Rentenalter und eine Nachfolge ist nicht in Sicht.

Mit der Zulassung der Substitutionsbehandlung als ein fester Bestandteil in der Behandlung Drogenabhängiger im Jahr 1995 konnten die Fälle von Drogentoten deutlich und dauerhaft reduziert werden. Sollte es nicht gelingen, diese Behandlung sicherzustellen ist zu befürchten, dass Betroffene auf den illegalen, unkontrollierten Markt zurückgreifen, mit all den negativen Folgen, die wir aus der Vergangenheit kennen.